

Erfahrungsbericht



"Ein Traum" - Kunststipendien an der Villa Massimo Rom

von Andreas Höll, MDR KULTUR-Kunstredakteur



Das Haupthaus der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom

Bildrechte: dpa

Für die meisten deutschen Künstlerinnen und Künstler gibt es einen Ort, wo sie einmal in ihrem Leben sein wollen – und das ist die legendäre Villa Massimo in Rom. Dort gibt es das begehrteste Stipendium für Schriftsteller, Komponisten, Architekten und bildende Künstler. Wer es bekommt, kann ein knappes Jahr dort leben und arbeiten, wo die Zitronen blühen. Seit der Eröffnung im Jahr 1913 hat die Villa Massimo so eine Vielzahl renommierter Künstler nach Rom gelockt.

Wer das große Eingangstor passiert, den führt eine mächtige Allee zu einem ockerfarbenen Palazzo – mit geschwungenen Arkaden im venezianischen Stil. Eingebettet ist das Haupthaus in ein paradiesisches Ambiente – und dabei gerät Matthias Weischer ins Schwärmen.

„Der Park ist wunderbar angelegt mit Kieswegen, es gibt eine Boccia-Bahn, es gibt kleine Brunnen, hohe Zypressen und Pinien – es ist wirklich ein Traum.“

Matthias Weischer, Leipziger Maler

Wenn man einmal in dem Anwesen sei, vergesse man ganz schnell, dass man in dieser großen, turbulenten Stadt Rom stecke, sagt Weischer. In dem idyllischen Park inmitten der Millionenmetropole liegen auch die großzügigen Behausungen der Künstler. Und die vermitteln ein ganz eigenes Raumgefühl.

"Das sind ebenerdige Ateliers, die man von draußen direkt betreten kann, mit einer unglaublichen Deckenhöhe, so acht, neun Meter geht das hoch. Das Ganze ist verglast, das Dach und die Seitenwände, also das Licht ist fantastisch."

Matthias Weischer

Wie einst Goethe und die Italienfahrer des 19. Jahrhunderts



Der Maler Matthias Weischer, geboren 1973, hat eine Galerie in der Leipziger Baumwollspinnerei.

Bildrechte: MDR/ Michael Schöne

Heutzutage werden die Räume unterschiedlich genutzt, erklärt Weischer weiter. Ursprünglich seien sie angelegt worden für Bildhauer, die sich dort an Monumentalskulpturen ausleben konnten: "Mittlerweile ist es ja manchmal so, dass da einfach nur ein kleiner Schreibtisch irgendwo in der Ecke steht und jemand schreibt oder am Computer sitzt."

Matthias Weischer saß nicht am Computer im Atelier – er hat aber auch keine großen Reiterbildnisse geschaffen wie die künstlerischen Vorfahren. Stattdessen hat er sich von dem Paradies vor der Haustür locken lassen – und wie Goethe und die

Italienfahrer des 19. Jahrhunderts hat er sich mit Stift und Zeichenblock bewaffnet.

"Das war für mich der erste Schritt, dass ich mich da in diesen Park gesetzt habe und Hecken oder Laubstrukturen, wirklich mit ganz kleinen Dingen angefangen bin, und habe mich dann eigentlich immer weiter von diesem Punkt aus auch hinaus bewegt. Das waren wirklich so die ersten Versuche, direkt vor der Haustür, und dann kamen im Laufe des Jahres noch andere Parks in Rom dazu, aber das war für mich dieser Ausgangspunkt und auch der Schlüssel nach außen."

Matthias Weischer

Zeichnen in römischen Parks: eine Befreiung

Das Zeichnen in den römischen Parks war für Matthias Weischer wie eine Befreiung – und es war das reine Kontrastprogramm zu jenen komplexen Gemälden, mit denen er international bekannt geworden ist. Bei der weltberühmten Biennale in Venedig zum Beispiel zeigte er faszinierend verschachtelte Interieurs – und die hatte er in monatelanger Tüftelei in seinem Atelier entwickelt.

In der Villa Massimo dagegen gab es wieder mehr Raum für Spontaneität und Intuition – und das war zugleich die Chance für ihn, sich künstlerisch neu zu erfinden.

„Dieses Jahr in Rom hat mir nochmal die Freiheit gegeben, auch diesen Neustart zu riskieren, ohne äußere Zwänge und Verpflichtungen mich wieder auf neuem Terrain zu bewegen.“

Matthias Weischer

Dazu gehört aber auch der Austausch mit den anderen Stipendiaten – zum Beispiel mit Architekten und Komponisten, mit Schriftstellern wie Ingo Schulze oder dem Künstlerkollegen Carsten Nicolai. Und das hat alles dann gemündet in einem furiosen Finale:

"Wir haben am Ende des Jahres eine gemeinsame Ausstellung auf die Beine gestellt, wir haben eine ziemlich rauschende Abschlussparty gemacht, in einem selbst gebauten Zelt. Es war ein unglaublich lustiger und auch würdiger Abschied und auch ein schönes Bild für das gesamte Jahr.
Matthias Weischer

Es sei einfach eine gute Gruppe gewesen, erzählt Weischer. Es habe eine Hochzeit gegeben, viele Fußball- und Tischtennisspiele unter den Künstlern.

„Es war unglaublich reich und voll das Jahr, das fand ich sehr bemerkenswert.“

Matthias Weischer

Dieses Thema im Programm:

Spezial: "Mit der Bitte um ein Stipendium" - über die Kunstförderung

MDR KULTUR - Das Radio, 16.01.2018, 18:05 Uhr

ALLE AUDIO-BEITRÄGE ZUM SPEZIAL



"Ich brauche Geld!"

🔊 Schriftsteller und Mäzene

Arno Schmidt, Wolf Wondratschek oder Wolfgang Koeppen - drei Autoren des 20. Jahrhunderts, die ohne Mäzene wohl verhungert wären. Ein Beitrag von Jonathan Böhm.

Rechte: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK



"... mit der Bitte um ein Stipendium"

🔊 Wie funktioniert Literaturförderung?

Wie funktioniert heutzutage Literaturförderung? MDR KULTUR-Autor Jörg Schieke sitzt derzeit im Beirat (Literatur) der Kulturstiftung Sachsen und berichtet.

Rechte: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK